

# Arbeiter! Kollegen!

# Mühet die Stunde!

Die Reichstagswahlen sind vorüber. Sie sind im allgemeinen ausgefallen, wie zu erwarten war. Die bürgerlichen Parteien haben sich gegenseitig heruntergemacht zu Gunsten des lachenden Dritten, der Sozialdemokratie. Dieser sind 110 Mandate zugefallen, wovon ihr einige Duzend von den bürgerlichen Parteien direkt geschenkt wurden. Die Sozialdemokratie kann sich indes ihres Sieges nicht ehrlieh freuen, jetzt erst recht zeigt sie sich als

## Koloß auf tönernen Füßen

und kann sich weder vor- noch rückwärts bewegen. Will sie die Erwartungen der Massen erfüllen, dann mühte sie Führerin in der gesetzlichen Sozialpolitik werden und in dieser Stellung dem Gegenwartsstaat Konzessionen machen; **das gibt aber die radikale Richtung in der Sozialdemokratie nicht zu.** Beharrt sie auf ihrer bisherigen Taktik, kann sie **größere Erfolge nicht** herausholen; dann werden ihre Mitläufer in ihren Hoffnungen betrogen. Den Gegenwartsstaat verneinen und von dem gleichen Gegenwartsstaat größere Zugeständnisse erwarten, das ist ein **Widerspruch in sich selbst.** In solcher Situation werden die Scharfmacher und Reaktionsäre ihre Fäden verstärkt im geheimen spinnen und schließlich in absehbarer Zeit wieder Oberwasser gewinnen. Deshalb ist gerade jetzt

## Die christliche Gewerkschaftsbewegung eine absolute Notwendigkeit.

Sie ist es aus den verschiedensten Gründen. Vor allem dazu, um eine ruhige Fortentwicklung unserer **staatlichen und sozialen** Verhältnisse zu gewährleisten. Deutschland steht mitten im Betriebe der Weltwirtschaft und hat darauf, um seiner Selbsterhaltung willen, entsprechend Rücksicht zu nehmen. Die Schwierigkeiten der internationalen Lage kommen nicht von ungefähr, sondern sind in der Hauptsache auf die **wirtschaftliche Konkurrenz** zurückzuführen, durch die Deutschland anderen Industriestaaten immer unbequemer wird. In unergleichlich schneller Entwicklung ist es vom „armen“ Land zum gefürchteten Rivalen Englands mit seiner Jahrhundert alten industriellen Tradition, und Amerikas, des Landes der „unbegrenzten Möglichkeiten“, geworden. Soll Deutschland seine Stellung behaupten und kräftigen, muß es, nach innen und außen gesiegt, sich der Entwicklung anpassen. Das hat ein sozialdemokratisches Gewerkschaftsorgan „Der Proletarier“ (Nr. 4. 1912), unmittelbar nach der Reichstagswahl bestätigt: „Bei den modernen Verkehrs- und weltwirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander läßt sich das Deutsche Reich nicht als Eiland behandeln, in dem unbekümmert um die wirtschaftlichen Zustände der Umwelt nach einem vorher genau fixierten Plan beständige Umgestaltungen vorgenommen werden können.“ **Die sozialdemokratische Agitation verlangt es aber so!** Darum muß eine

## fachliche Aufklärung

in die Arbeiterschaft getragen werden, um der Phrase den Scharn zu machen. Der Träger dieser Aufklärung ist die christliche Arbeiterbewegung, die immer wieder daran erinnert, daß Deutschland seine jährlich um 900.000 Köpfe zunehmende Bevölkerung auf heimatischem Boden nur erhalten kann durch

## gesteigerte Inlandsproduktion und erhöhten Außenhandel.

Davon ist zudem auch der Fortschritt der **Gewerkschaftsbewegung** abhängig. Sie erstrebt eine angemessene Anteilnahme der Arbeiter an den Früchten der erhöhten wirtschaftlichen Produktivität und kommt dabei umso besser zum Ziele, je mehr sie die Arbeiter zur aktiven Anteilnahme bei der Steigerung dieser Produktivität erzieht. Also das genaue **Gegenteil** von der schwarzmalenden sozialdemokratischen Agitation!

Weil sich die Sozialdemokratie **außerhalb** dieser Zusammenhänge stellt, **erschwert** sie die Gewerkschaftsarbeit. Genau wie in den Beziehungen zwischen der Arbeiterschaft und den Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung, die stärker ist wie die englische und die amerikanische, hat trotzdem einen viel geringeren Einfluß auf die Gestaltung der Gesetzgebung. **Warum?** Weil die „freien“ Gewerkschaften mit der Sozialdemokratie verbunden sind, diese aber dem Gegenwartsstaat grundsätzlich ablehnend gegenübersteht und sich dadurch dessen Vertreter und Organe zu Gegnern macht. Auf diese Weise wird nur den

**Scharfmachern in die Hände gearbeitet,** aber ihr Einfluß nicht verringert. Viel mehr natürlich noch durch die Ausschreitungen des Fanatismus und Terrorismus, die nichts anderes sind als **Scharfmacherei „von unten“.** Alles das hängt untrennbar zusammen mit der Verquickung von Gewerkschafts- und politischen Parteibestrebungen.

„**Gewerkschaften und Partei sind eins;**“ dieser sozialistische Wahrspruch ist durch die letzte Wahlkampagne doppelt und dreifach erhärtet worden. Die sogenannten „freien“ Gewerkschaften sind **vollständig in der Sozialdemokratie aufgegangen,** haben sich restlos zu

## Wahlhelfern und Parteiknechten

der Sozialdemokratie erniedrigt. Zwischen sozialdemokratischer Parteipresse und „freien“ Gewerkschaftsorganen war in der Wahlzeit nicht der geringste Unterschied mehr vorhanden. Das Hauptorgan der sozialdemokratischen Gewerkschaften (Correspondenzblatt Nr. 50, 1911) bezeichnete es als

„ganz selbstverständlich, daß ein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter seine Stimme keinem andern als sozialdemokratischen Kandidaten geben“ könne, und daß die Führer der Gewerkschaften persönlich mit ihrem ganzen Ansehen für die sozialdemokratische Partei eintreten und damit allen Mitgliedern ein leuchtendes Beispiel geben.“

Was natürlich auf der ganzen Linie befolgt wurde. In manchen Städten, z. B. in München, wurden die „freien“ Gewerkschaftler von ihren Verbandsleitungen beim Wahlgeschäft genau kontrolliert. Sie waren sogar gehalten, sich die erfolgte Wahl in ihrem Mitgliedsbuch vom sozialdemokratischen Parteibureau bestätigen zu lassen. Ferner sind ganz erhebliche Summen aus den Gewerkschaftskassen — entgegen ihrer Zweckbestimmung — für sozialdemokratische Wahlzwecke hergegeben worden. Eine Anzahl Zahlstellen oder Ortskartelle erhoben zu dem Zweck Extrabeiträge, andere gaben Sammellisten heraus, wieder andere bewilligten einfach abgerundete Summen; z. B. Metallarbeiterverband

Hamburg 10 000 Mk., Bauarbeiter Hamburg 5 000 Mk., Bauarbeiter Leipzig 3 000 Mk., Bauarbeiter Dresden 2 000 Mk. u. s. f. Eine Reihe von „freien“ Gewerkschaftszahlstellen sind daraufhin von den Behörden als politische Vereine im Sinne des Vereinsgesetzes erklärt worden. Ueberhaupt wird durch eine solche Betätigung das **Gewerkschaftsprinzip verdorben**, der praktischen Gegenwartsarbeit entstehen unabsehbare Schwierigkeiten, zum Schaden der Arbeiter, die die Kosten für die verhängnisvolle Verquickung von Gewerkschaften und Parteipolitik zu tragen haben. — Die christlichen Gewerkschaften erwerben sich ein **unschätzbare Verdienst um die gesamte Arbeiterschaft**,

indem sie diese nicht nur über die beschriebenen Zusammenhänge aufklären, sondern die Gewerkschaftsbewegung auf denjenigen Boden stellen, auf dem ihre Wirksamkeit sich voll und ganz zum Nutzen der Arbeiterschaft entfalten kann.

In andern Punkten ist das Verhalten der Sozialdemokratie im höchsten Grade inkonsequent, geradezu kopf- und prinzipienlos gewesen. Den christlichen Führern und Wählern ist von der sozialdemokratischen Presse „politische Verklumpheit“ vorgeworfen worden, weil sie im Wahlkreis Bochum dem Mitglied Heckmann des **Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter**, einer Kreatur mit einem wenig delikaten Titel, einem unwissenden Tropf“ (Fränkische Tagespost, Nürnberg), gegen den Sozialdemokrat Hue zum Siege verhalfen. Das mag die Presse einer Partei zu schreiben, die ihre Wähler skrupellos kommandierte: In Ottweiler-St. Wendel und Osnabrück für einen Großindustriellen und Generaldirektor, die seither sozialdemokratisch organisierte Arbeiter aus ihrem Betrieb herauswarfen, in Wehlar-Altenkirchen für einen Kandidaten, der die koalitionsfeindlichen Bedingungen des Zentralausschusses Deutscher Innungsverbände unterzeichnet hat, in Hamm-Soest für einen sonst so viel geschätzten Landwirtsbündler usw. Mehr kann wahrlich nicht an politischer Bestimmungslosigkeit geleistet werden. Und solche Leute wollen über die politische Moral ihrer Gegner zu Gericht sitzen!

Aus der gegebenen Situation heraus erwachsen der christlichen Gewerkschaftsbewegung bedeutsame

### **Aufgaben für die nächste Zukunft.**

Ihr Zweck erschöpft sich nicht in nutzloser Kritik, Rügelei und Schwarzmalerei, sondern sie arbeitet positiv im Interesse der arbeitenden Bevölkerung, aber im Rahmen des allgemeinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritts.

„Der Gewerkschaftsbewegung als Ganzem kommt nur das wirklich zu gute, gereicht nur das wirklich zum Vorteil, was überhaupt auf der Linie des gesellschaftlichen Fortschritts liegt.“

Mit diesen Worten hat der Sozialist Bernstein die denkbar beste Rechtfertigung für das christliche Gewerkschaftsprogramm ausgesprochen. Dessen Kernpunkt war seit jeher und wird es bleiben: **Aufstieg der Arbeiterklasse in und mit der ganzen Gesellschaft**. Unter diesem Leitstern geht die christliche Arbeiterbewegung an die nächsten Aufgaben heran. Vor allem gilt es angesichts der aufsteigenden Konjunktur an der

### **Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse**

unentwegt weiter zu arbeiten. In vielen Gewerben sind wir noch weit vom Ziel, bedarf es noch großer Anstrengungen, bis der Arbeiter eine befriedigende Stellung im Produktionsprozeß erlangt hat. — Dann auf dem Gebiet

### **der gesetzlichen Sozialreform.**

Hier darf es keinen Stillstand geben. Die wirtschaftliche Entwicklung hat so viele Mißstände im Gefolge, daß eine gesetzliche Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen nicht entbehrt werden kann. Diese Fürsorge liegt auch im Interesse des Volksganzen. Die Vorbedingungen für Deutschlands erfolgreiche Behauptung auf dem Weltmarkt ist eine **geistig wie körperlich gesunde, intelligente Arbeiterschaft**.

Der Staat, der sich eine solche Arbeiterbevölkerung sichern will, muß ernsthafteste Sozialpolitik treiben. **Die Entwicklung steht nicht still**, hieß es in der Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages. Dieser Erfahrungssatz erheischt Anwendung in unserer Sozialpolitik, die der neuzeitlichen wirtschaftlichen Entwicklung (mit Riesenbetrieben, Kartell- und Syndikatswesen) mehr angepaßt werden muß. Als weitere wichtige Aufgaben der Sozialpolitik seien nur Wohnungsfrage, Ausbau des gewerblichen Einigungswesens, Arbeitsnachweisfrage etc. erwähnt.

### **Auf organisatorischem Gebiet**

ist der **Kampf gegen die sozialdemokratische Phrase** mit verstärktem Nachdruck aufzunehmen. Diese Aufklärungsarbeit wird erleichtert durch die Situation, in der sich die Sozialdemokratie gegenwärtig befindet. Als stärkste Partei muß sie nunmehr zeigen, was sie leisten kann, sie soll ihre früheren Versprechungen mit ihren kommenden praktischen Taten in Einklang bringen.

Im eigenen Lager gilt es, die **Arbeitsfreudigkeit zu wecken und die Zahl der Mitarbeiter zu vermehren**. Die schönste Tugend des Gewerkschaftlers ist **Opferwilligkeit**, die sich nicht nur im Beitragszahlen, sondern in ihrer idealsten Form, in der

**persönlichen Hingabe für die gemeinsame Sache** zeigt. Hunderte, Tausende von Kollegen wären befähigt und in der Lage, als Vorkämpfer und Pioniere in unserer Bewegung in der ersten Front zu stehen, wenn nicht diese oder jene Gründe sie bisher im Hintergrund gehalten hätten. Ihnen gilt der Warmruf: Heraus aus der Reserve, vermehret das Heer der Vertrauensmänner, füllt Euch mitverantwortlich für die Weiterentwicklung Eurer Organisation!

Ferner ist ein verständnisvolles **Zusammenarbeiten zwischen christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Ständevereinen** heute mehr denn je zweckentsprechend und notwendig. Die bisherige Waffenbrüderschaft muß erneuert und durch gegenseitige praktische Unterstützung und Förderung fruchtbar gestaltet werden.

Im christlichen Gewerkschaftslager ist noch eine **größere Geschlossenheit und umfassendere Zusammenarbeit** anzustreben. Bei gegenseitiger Unterstützung der einzelnen Berufsgruppen lassen sich die Arbeiten vereinheitlichen und verbilligen und noch größere Erfolge erzielen. Die einzelnen Glieder der Gesamtbewegung müssen wie die Räder einer Maschine systematisch ineinandergreifen und funktionieren. Die christlichen Gewerkschaften in 1912 einen großen Schritt vorwärts zu bringen, muß der  **feste einheitliche Wille** der 350 000 Streiter sein, die sich jetzt schon um das Banner der christlichen Gewerkschaften gesammelt haben. Den Erfolg gewährleistet der

### **energische ernste Wille zur Tat!**

Laß dich durch Kämpfe nicht beirren,  
sie set'n dir Helfer stark und gut,  
denn: gäb' es keine Hindernisse,  
wie gäb's dann Energie und Mut?

## **Hoch die christliche Gewerkschaftsbewegung!**